

## 5

Fragen an  
Sarah  
Illenberger

Frau Illenberger, auf Ihrer Facebook-Seite dokumentieren Sie, wie Ihr Bild „Meloncholy“ – eine Melonenwolke, aus der es Kerne regnet – von Firmen und auf diversen Internetseiten verwendet wird. Wollen Sie den Missbrauch anprangern?

Ich habe „Meloncholy“ vor vier Jahren entwickelt, seither habe ich das Bild immer wieder entdeckt. Oft sind mir kopierte Melonen auch von Bekannten zugeschickt worden. Die kennen das Original und reagieren empört, wenn ihnen ein offensichtliches Duplikat über den Weg läuft. In einigen Fällen soll die Kopie verfremdet werden, etwa indem ein Filter über das Bild gelegt wird, sodass es zweidimensionaler erscheint – aber das sind minimale Eingriffe. Die Leute denken offensichtlich, man könne alles, was im Internet rumschwirrt, einfach so verwenden. Ich sehe das Ganze auch mit Humor und mache mich ein bisschen lustig darüber, wie unverblümt die Leute ein fremdes Motiv zu ihrer Arbeit erklären. Aber ich fühle mich auch schutzlos.

**Das Motiv tauchte unter anderem auf einem Shirt der Modekette H&M auf. Dagegen könnten Sie doch vorgehen.**

Einige der Firmen habe ich angeschrieben und mich beklagt, manche haben sich daraufhin entschuldigt und das Bild entfernt. Mein Agent hat auch eine Mail an H&M geschickt und eine finanzielle Kompensation angeregt – da kam bis heute keine Antwort. Ärgerlich ist zudem, dass das Bild auf Wikipedia gestellt wurde, ohne dass ich davon wusste.

**Das Urheberrecht schützt geistiges Eigentum, wenn ein Werk individuelle Züge aufweist. Viele Ihrer Entwürfe beruhen aber darauf, dass Sie Existierendes umfunktionieren, Alltagsgegenstände in einen neuen Sinnzusammenhang stellen, von Sujet zu Material springen. Liegt das Problem auch in Ihrer Arbeitsweise?**

Als Grafiker befindet man sich in einer Grauzone. Auch mir ist es schon passiert, dass ich mit einem Entwurf zu nah an einem existie-

Die Berliner Grafik-  
designerin über die massen-  
hafte Verbreitung eines  
ihrer Motive

renden Kunstwerk dran war, aber dann habe ich mein Werk immer zurückgezogen. Der Bildhauer Thomas Schütte hat einmal aufgeschnittene Melonenskulpturen mit dem Titel „Melonely“ ausgestellt – das hat mich inspiriert, auch als Wortspiel. Aber meine Arbeit ist dann doch eine klare Weiterentwicklung. Sie ist Teil einer ganzen Serie aus Obst: einer Ananas-Discokugel, einer mit Schuhbändern zusammengehaltenen Banane, einem Granatapfel und vielen mehr. Vermutlich ist jedes kreative Projekt beeinflusst von bereits existierenden Arbeiten – aber es ist erschreckend, wenn Leute Arbeiten eins zu eins kopieren.

**Teilen Ihre Kollegen das Problem?**

Viele von denen haben eine sehr spezielle Arbeitsweise, eine klarere künstlerische Handschrift. Wenn jemand eigene Typografien oder einen spezifischen Zeichenstil entwickelt hat, wird das nicht mal eben so imitiert. Bei meinen Fotografien von realen Objekten scheint es offenbar einfacher, es nachzumachen, ohne ein schlechtes Gewissen zu haben. Angesichts einer Melone mit herausregnenden Kernen denkt mancher vielleicht: Na ja, das hätte ich auch machen können.

**Zusammen mit Mirko Borsche, Eike König, Erik Spiekermann, Mario Lombardo, Lars Harmsen, Johannes Erler und Stephan F. Rebbe haben Sie jetzt die Plattform „Süpergrüp“ gegründet. Ist das auch eine Maßnahme, um Ihre Rechte besser zu vertreten?**

Das Grafikdesign erfährt zurzeit eine neue Wertschätzung. Werke bekommen einen neuen Stellenwert, werden an die Wand gehängt, wie Kunstwerke behandelt. „Süpergrüp“ ist ein Kollektiv mit dem Ziel, vermehrt freie künstlerische Arbeiten auf den Markt zu bringen. Die Nachfrage ist auf jeden Fall da. *Interview: Sebastian Frenzel*

Bei den oben gezeigten Bildern handelt es sich um Kopien von Sarah Illenbergers Arbeit „Meloncholy“, die Illenberger sammelt und fotografiert hat